

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baden geographisch und malerisch beschrieben

Heunisch, A. I. V.

Stuttgart, 1838

4. Charakter und Eigenschaften

[urn:nbn:de:bsz:31-329963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329963)

4. Karakter und Eigenschaften. *)

Die Bewohner Badens sind im Ganzen ein fleißiges, treues, offenes, redliches Volk, und im Kriege tapfer.



HAUENSTEINER FAMILIE.

Der Schwarzwälder zeigt in vielen Gegenden eine sehr friedsame Gemüthsart, während in manch andern ein äußerst Händel und rauffüchtiges Volk wohnt, doch hat sich bei diesem noch am meisten von der Einfach und Biederkeit der altdeutschen Sitten erhalten; sie sind verständig, nachdenkend und ausdauernd, sparsam, begnüglich und sitzjam; überhaupt sehr religiös, aber auch eben so munter und lebensfroh. Der Obenwälder, obgleich im Ganzen arm, so ist er doch lebensfroh, weil er bei der altererbt väterlichen Weise keine unnöthigen Bedürfnisse kennt, und sein Heidekornbrod und seine Milch genügsam verzehrt. Er lebt still, erweist sich gastfreundlich und ebenso frei gesinnt als gemüthvoll.

Die Bewohner des Reinthals werden von fremden Reisenden im Ganzen als ein wohlgebautes, verständiges, arbeitsames und mäßiges Volk genannt; im Einzelnen offenbaren sie einen eben so großen Unterschied ihrer geistigen und körperlichen Beschaffenheit, als das Erdreich, auf dem sie wohnen. Nicht nur steht der Pfälzer dem Oberländer eben so schroff entgegen, wie der Waldner dem Glackländer, sondern selbst jede Landschaft hat ihren eigenthümlichen, auszeichnenden Charakter. Die Markgräfler, die Thalleute, die Märker, die Kaiserstuhler, die Hanauer, Hardwälder und Bruchreiner sind sich sowohl in Gestalt und Tracht, als an Sprache und Bildung auffallend ungleich, nur leider durch fast eben so viele Fehler als Vorzüge. Denn an manchen Orten hat die herrschende Wohlhabenheit einen übermüthigen, stolzen Geist erzeugt; in den meisten Weingegenden der launenhafte Wechsel von fruchtbaren und Mißjahren

*) Wir entnehmen die Schilderung unseres Volkes aus Joseph Bader's Geschichte Badens (1834).

einen verderblichen Leichtsin; hin und wieder das Zusammenwirken anderer Ursachen eine ausgelassene Rohheit, Streit- und Raussucht.

Gewandter und scheinbar aufgeklärter als die Wäldner sind die Reinhäler allerdings, aber bei weitem nicht so kräftig, genügsam und moralisch, vielleicht im Allgemeinen auch nicht so wohlhabend. Jene biedere Treue und Redlichkeit unserer Vorfahren verschwindet da und dort mehr und mehr aus den Gemüthern. Uebrigens hat sich ein reges Nationalgefühl, Staatsbürgerfinn und Gemeingeist in neuerer Zeit ausgesprochen.

5. Sitten und Gebräuche.

Die Sitten sind auf dem Lande ziemlich einfach, nur in einzelnen Gegenden hat der Luxus in Kleidung, Nahrung und Lebensart unter dem Volke sowohl, als besonders unter dem Mittelstande sehr zugenommen. Allgemein klagt man über den Zerfall der Sittlichkeit, über die Ausgelassenheit und den Freiheitschwindel der Jugend, das Pietisten- und Separatisten-Unwesen.

Die gesellschaftliche oder äußere Bildung hat in neuerer Zeit sehr zugenommen.

Herrschende Nationalgebräuche kennen wir keine, wenn nicht die allgemein bekannten bei Laufen, Hochzeiten, Leichen, Kirchweihen, Märkten zc. in Betracht kommen. Eigenthümliche Tänze, die einzelne Landesgegenden charakterisiren, haben wir, z. B. den Eiertanz, den Hahnenanz, den Holzäpfeltanz, den Hammeltanz u. s. w.; da sie so manches Originelle haben, so folgen sie hier:



DER HAMMELTANZ IN HORNBERG UND UMGEGEND.